

Österreichische Politiklehrkräfte und kontroverse Wertediskurse – eine Annäherung aus theoretischer und empirischer Sicht

Prof. MMag. Robert Hummer
Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Einstieg: politischer vs. unpolitischer Politikunterricht

„Das Volk wählt, was weiß ich vom Bundespräsidenten, Nationalrat, Landtag? [...]. Da müssen sie halt im Kasterl einfügen [...] Da müssen sie halt die Wörter richtig einfügen, oder ein kleines Kreuzworträtsel, da stell ich halt meistens so ein zwei Zettel zusammen und dann arbeiten sie schon, zuerst selber und dann besprechen wir alles. Vorher kriegen sie eine Info. Dann tun sie mal dran arbeiten“

(IP13, 122-129)

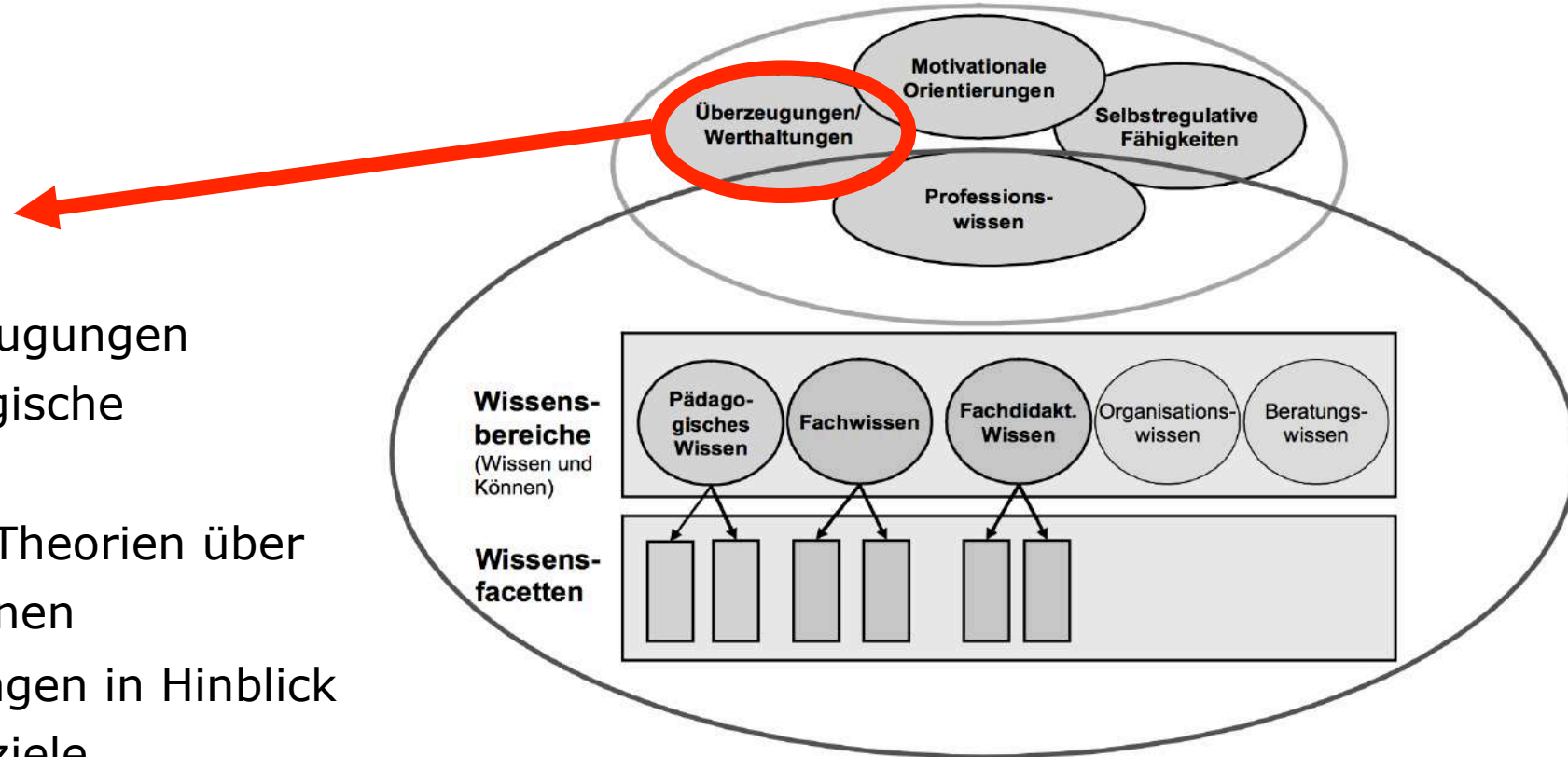
***teachers' beliefs*: Begriffsklärung**

Teachers' beliefs lassen sich nach Nitsche (2019) als professionsbezogene Überzeugungen beschreiben, die sich auf mehrere Aspekte beziehen können, subjektiv als wahr betrachtet werden und nicht zwingend bewusst sein müssen.

- in ihnen reichern sich z.B. Vorstellungen darüber an, wie fachspezifische Erkenntnis entsteht, was Lernen und Lehren im Fach ausmacht und wie beides im Klassenzimmer realisierbar ist
- dadurch beeinflussen sie sowohl Ziele, Wahrnehmungen, Planung als auch Durchführung von Fachunterricht

teachers' beliefs als Teilaspekt von professioneller Kompetenz

domänenübergreifende Modellierung von Baumert & Kunter (2006)



Überzeugungen

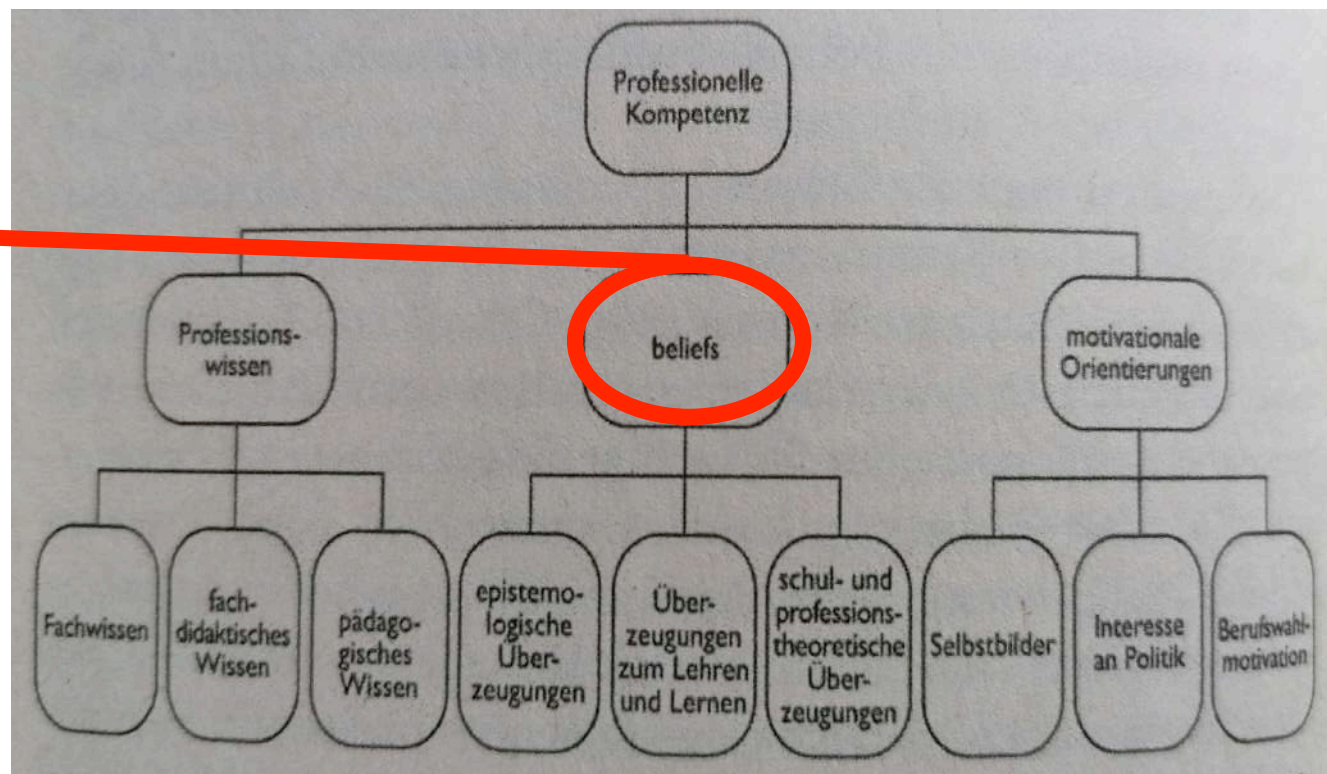
- (1) Wertüberzeugungen
- (2) Epistemologische Überzeugungen
- (3) Subjektive Theorien über Lehren und Lernen
- (4) Überzeugungen in Hinblick auf Unterrichtsziele

teachers' beliefs als Teilaspekt von professioneller Kompetenz

domänenspezifische Modellierung von Oberle, Weißeno & Weschenfelder (2012)

beliefs (Überzeugungen)

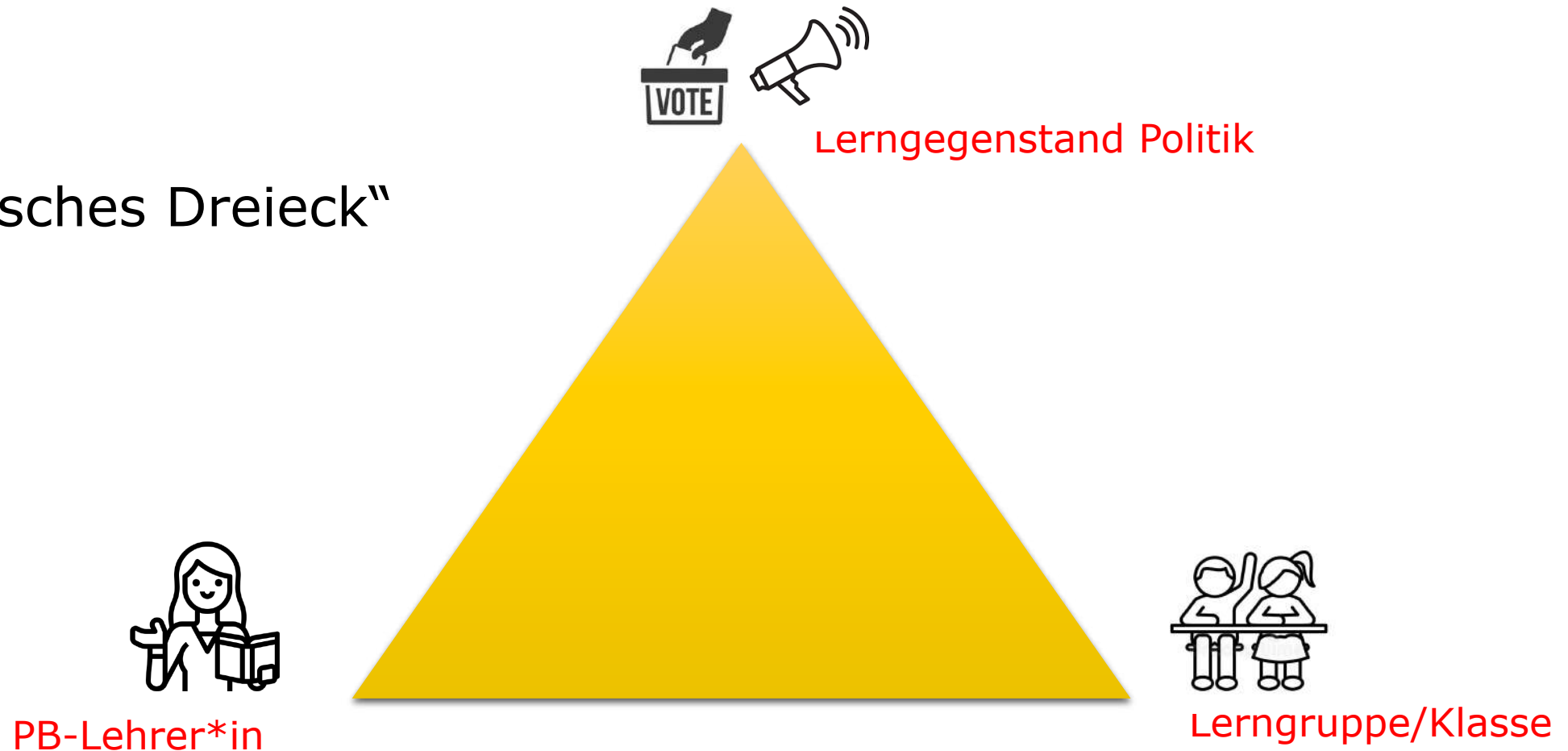
- (1) Epistemologische Überzeugungen
- (2) Überzeugungen zum Lehren & Lernen
- (3) Schul- und professionstheoretische Überzeugungen
- (4) (Politikbezogene Überzeugungen in Hinblick auf ihre Kompatibilität mit der demokratischen Grundordnung)



Vgl. Oberle, 2017

Werte in der PB: Annäherungsperspektiven

„Didaktisches Dreieck“



Vgl. Petrik, 2013; Reinhardt, 2018

Werte in der PB: kompetenzpragmatische Unterrichtsvorschläge (Auswahl)

Politische Verteilungsfragen in der Primarstufe (Ammerer, 2017)



Gerechtigkeit ist Ansichtssache (Buchberger, 2019)

Zieseln verhindern Wohnungsbau!

Wirtschaftliche Interessen und Naturschutz (Mittnik, 2017)



Freiheit in Zeiten von Corona (Mattle & Mörwald, 2021)

Der demokratische Grundwert Solidarität im Politikunterricht (Mattle & Mörwald, 2019)



Suchmaschine für kompetenzorientierte Unterrichtsbausteine / www.geschichtsdidaktik.com

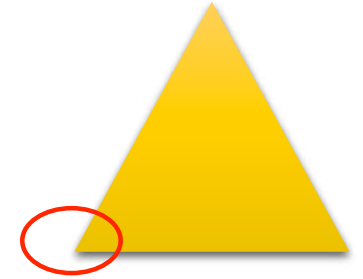
Suchmaschine

⌵ Kompetenzbereich	⌵ Epoche	⌵ Lehrplanbezug
⌵ Basiskonzept	⌵ Schlagwort	⌵ Medium

Suche (Begriffe in Literaturangaben)

Werte in der PB: Annäherungsperspektiven

Professionalität von Lehrpersonen lässt sich auf der Zielebene von PB durch zwei (spannungsreiche) Perspektiven bestimmen



PB-Lehrer*in



Perspektive der Gesellschaft
(„Erziehung zur Demokratie“)



Perspektive des lernenden Subjekts
(politisches Selbstdenken und -handeln)

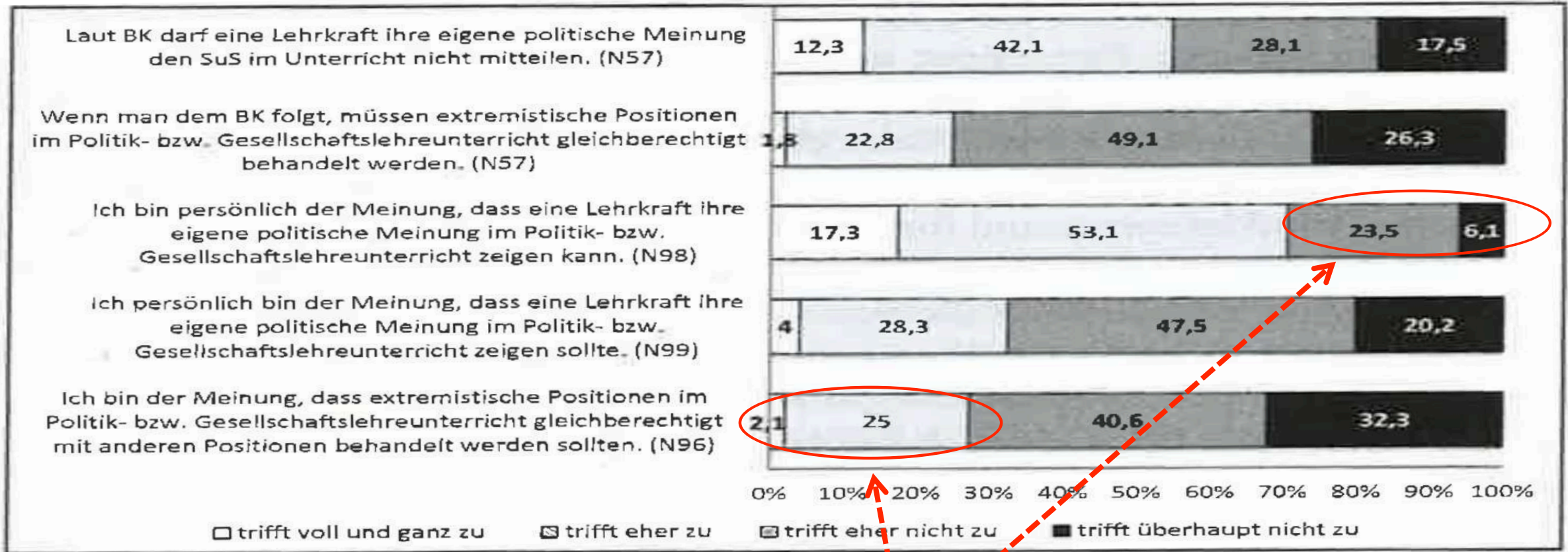
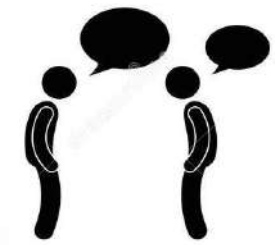
Vgl. Henkenborg, 2012

Pluralistische Demokratie & PB

- in sich spannungsreicher demokratischer Wertekodex als normativer Bezugsrahmen (B-VG Art. 14, EMRK, Lehrpläne u. a.)
 - Unterscheidung zwischen einem kontroversen und einem nicht-kontroversen Sektor (Fraenkel, 1969/2011; urspr. Dahl, 1956)
 - „Demarkationslinie“ (Fraenkel) zwischen den beiden Sektoren, deren Verlauf auf einem konflikthaften Konsens (Mouffe, 2014) beruht
 - Staatliches Handeln muss demokratischen Minimalkonsens (= nicht-kontroverser Sektor) vor Gefährdungen und Verletzungen schützen
- *„Auch für den pädagogischen Umgang bleibt die Bindung kommunikativer Verfahren an den (...) nicht-kontroversen Sektor. Mit einem solchen Demokratieverständnis gibt es zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten einer kontroversen politischen Bildung.“* (Behrens, Besand & Breuer, 2021, 43)

aus politikdidaktisch Sicht vgl. auch Detjen, 2017, Grammes, 2014, Massing, 2017

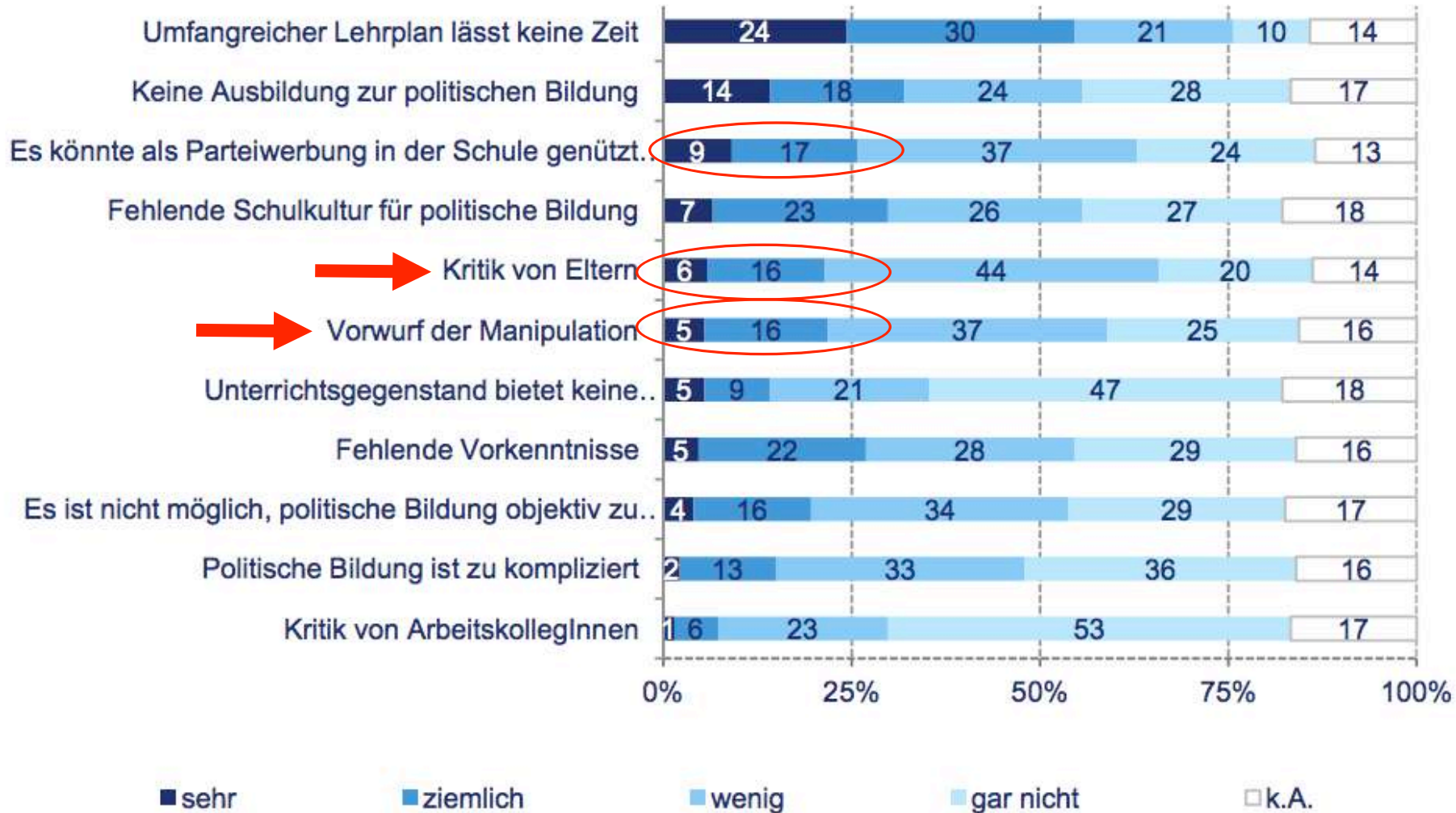
Studie von Oberle, Ivens & Leunig (2018): Umgang mit extremistischen Schüleräußerungen im Politikunterricht



professionstheoretisch fragwürdige Auffassungen über Verlauf der „Demarkationslinie“ im Unterricht

Oberle, Ivens & Leunig, 2018

Studie von Larcher & Zandonella (2014): Ängste und Befürchtungen von Lehrpersonen (Sek. I) in Österreich



Projekt „Wie kontrovers soll PB sein?“

Zielsetzung: Gewinnung von empirisch gesicherten Einsichten in den fachspezifischen beliefs-Bestand von Politiklehrkräften in Österreich zum unterrichtlichen Umgang mit kontroversen politischen Inhalten. Übergeordnetes Ziel ist es, auf dieser Basis zu einer beliefs-Typologie zu gelangen.

Stichprobe & Datenerhebung: Datenmaterial wird mittels semistrukturierter Einzelinterviews mit praktizierenden Politiklehrkräften aus dem MS-, AHS- sowie BHS-Bereich erhoben (n=30). Die Zusammensetzung der Stichprobe erfolgt ausgewogen nach Geschlecht, Alter (Berufserfahrung), regionaler Streuung sowie Schultyp. Als Erhebungsmethode dient das episodische Interview nach Flick (2019).

Datenauswertung: Sämtliche Interviews werden im Vollumfang nach mittlerer Genauigkeit wörtlich transkribiert. Computerunterstützte Auswertung (MAXQDA) mittels typenbildender qualitativer Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2016).

Grundlage dafür stellt eine deduktiv-induktive Kategorienbildung dar, welche einer Intercoder-Reliabilitätsprüfung unterzogen wird.

Projekt „Wie kontrovers soll PB sein?\": Einblicke

- Fokus auf einen ausgewählten Teilaspekt: Vorstellungen von Lehrpersonen zum angemessenen Umgang mit der eigenen politischen Subjektivität im Politikunterricht
- Strukturelles Spannungsfeld zwischen den Bildungsansprüchen der Lernenden (→ Anspruch auf politisches Selbstdenken und -handeln; Schutz vor politischer Manipulation) und den Ansprüchen der demokratisch verfassten Gesamtgesellschaft (→ „Erziehung zur Demokratie“, Schutz des nicht-kontroversen Sektors vor autoritär-antidemokratischen Gefährdungen)

contra Einbringen der eigenen pol. Subjektivität

a) Befürchtung, Schüler*innen direkt oder indirekt zu manipulieren

„Also, ich denke mal, es gibt schon Dinge, die... wo man eigentlich Dinge vertut, wenn man Schüler, Kinder in eine Richtung treibt. Sozusagen, und wenn ich über Politische Bildung spreche, dann... dann hab ich die Idee, dass... dass man Dinge vorstellt, beschreibt, beleuchtet ja, aber sie sollen sich selber dran eine Meinung bilden. Das wäre mir wichtig.“

(IP4, 162-166)

„Weil in der Schule ist es halt so, was der Lehrer sagt, das stimmt, davon gehen Kinder aus. Nicht immer, aber ja... und das ist...das ist halt was, das will ich nicht, dass die Kinder glauben, das ist das Richtige und alles andere ist falsch.“ (IP15, 534-537)

contra Einbringen der eigenen pol. Subjektivität

b) Befürchtung, von Schüler*innen missinterpretiert zu werden

„Ja, aber die Schüler passen nicht so auf. Das glaubt man immer wieder nicht. Also die hören was und dann machen sie die Ohren wieder zu und bleiben tut dann irgendein Blödsinn.“ (IP13, 510-511)

contra Einbringen der eigenen pol. Subjektivität

c) Befürchtung, mit Eltern in Konflikt zu geraten

„Und das [die Mutter, Anm. R.H.] ist wirklich, das ist wirklich eine Harte, ja, und das war in dieser Klasse und da habe ich gewusst, wenn ich jetzt meine Meinung sage, dann kommt sie daher und macht mich aber wirklich sehr klein, weil die ist rhetorisch gut drauf und aggressiv, sehr aggressiv. Und da hab ich gesagt, das geb' ich mir nicht. Und es bringt...es hilft ja niemandem, es bringt ja nichts.“ (IP14, 570-574)

contra Einbringen der eigenen pol. Subjektivität

d) *„Und dann wird es aber auch schwierig, wenn ich jetzt zum Beispiel diese Spaziergänge hernehme, die Corona-Spaziergänge und da die eigene Meinung zu äußern, ja, und das dann auch irgendwie in ein politisches Spektrum zu verpacken da wird es echt heikel. [...] Also das kann man schon natürlich versuchen, ganz neutral zu betrachten, ja, trotzdem bleibt so ein bitterer Geschmack einfach, ja, weil das wäre so als würde ich Sport unterrichten und ich bin selber komplett unsportlich oder so. Der Vergleich hinkt ein bisschen, aber etwas zu unterrichten, zu dem ich eigentlich gar nicht so stehen kann, wie ich es eigentlich gern würde. [...] Ich denk mir dann, ich muss da herumeiern.“ (IP4, 146-149, 542-564)*

pro Einbringen der eigenen pol. Subjektivität

e) Bedürfnis zur Entkräftigung „undemokratischer“ Positionen

„Also ich geh mit meiner politischen Überzeugung nicht hausieren in der Klasse, aber ich verheimliche es auch nicht, wenn es sozusagen notwendig ist. Also wenn es um glasklare Positionierungen geht, zum Beispiel zum Thema, was weiß ich, Rassismus, Ausländerfeindlichkeit, Menschenfeindlichkeit, dann glaube ich kann sich nicht hinter der scheinbaren Neutralität eines Lehrers verstecken, sondern da muss man Position beziehen.“ (IP2, 625-629)

pro Einbringen der eigenen pol. Subjektivität

f) Sorge um Dynamik und Qualität des Unterrichts

„Es ist auf der anderen Seite aber auch nicht ganz fair gegenüber den Schülern, wenn man sich ganz raushält. Also die Schüler sollen sich sozusagen artikulieren und positionieren und ich als Lehrer lehne mich zurück und mache es nicht. Das würde glaube ich eine Diskussion nicht befruchten.“ (IP2, 631-634)

pro Einbringen der eigenen pol. Subjektivität

g) Selbstverständnis als „demokratisches *role-model*“

*„Weil wie sollen die [die Schüler*innen, Anm. R.H.] merken, ich soll kein Beamtenschüler sein, wenn der da vorne [der Lehrer, Anm. R.H.] langweilige Sachen auf die Tafel schreibt und ich schreib es ab. Das passt nicht zusammen. [...] Das ist halt mein Zugang, wenn ich was von wem anderen verlange, dann muss ich das genauso bieten können, oder machen.“ (IP12, 747-768)*

„Sie sind wirklich kleine Monster, also das...das durchschauen sie, wenn ich, wenn ich das nicht glaubhaft vermitteln und leben kann auch, was ich da vorne sage.“ (IP17, 697-698)

pro Einbringen der eigenen pol. Subjektivität

h) *„Und ich merke es natürlich oft, weil, die hängen mir, also grad jüngere Schüler also in niedrigeren Klassen, die hängen mir dann ja tatsächlich da an den Lippen und diese, dann merke ich dann wieder: ‚Ah jetzt, muss ich aufpassen, weil ich will die ja jetzt nicht völlig in eine Richtung leiten, genau, aber ich denk mir wirklich, warum soll ich das nicht machen? Das ist meiner Meinung nach, wie wenn ich einen Experten zu einem Thema befrage, der wird auch irgendwie sagen, wie er es für richtig hält.“ (IP17, 600-605)*

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!